

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

gerade auf diese Universität gerichtet hatte. Schon im Mai 1811 hatte ihm Niethammer geschrieben, daß seine Berufung nach Erlangen unzweifelhaft sei und spätestens nach dem Schlusse des laufenden Schuljahres erfolgen werde.¹ Nichts erfolgte. Umsonst wartete Hegel von Jahr zu Jahr und am Ende, des Wartens und Hoffens müde und überdrüssig, faßte er den beherzten Entschluß, da er vernahm, daß man in Erlangen einen Professor der Philologie nöthig habe, sich der bairischen Regierung aus freien Stücken zu dieser Stelle selbst anzubieten.²

2. Berlin.

Gleichzeitig mit der Bavarisirung Erlangens war die Universität Berlin gegründet worden, gleichzeitig mit seinen neuen Aussichten auf eine Anstellung in Erlangen eröffneten sich für Hegel günstige Aussichten auf eine Berufung nach Berlin, wo die seit dem Januar 1814 erledigte Professur Fichtes noch immer nicht besetzt war. Unter den Vorschlägen, die von seiten der Facultät zur Wiederbesetzung dieser Stelle gemacht werden sollten, war auch sein Name. Friedrich von Raumer, der mit dem Minister von Schuckmann gute Beziehungen unterhielt und sich für die Sache und die Person nach seiner lebhaften Art interessirte, hatte auf einer Forschungsreise nach Italien, die er zum Zwecke seiner Hohenstaufengeschichte unternommen, den Philosophen in Nürnberg besucht.³ Der Minister von Schuckmann, der von Niebuhr wußte, daß Hegel eine Berufung nach Berlin wünsche, hatte schriftlich bei dem Philosophen selbst angefragt, ob er, schon seit Jahren dem akademischen Ratheder fern und vielleicht entfremdet, noch die Kraft des lebendigen und eindringenden Vortrags völlig besitze, die zur Ausübung des philosophischen Lehrfachs unumgänglich nöthig sei, namentlich jetzt, wo das leidige Treiben in den Brodstudien überall sich bemerkbar mache.⁴ Da Hegel sich die Berufung wünschte, so mußte er sich die fragliche Kraft wohl zutrauen. Da er acht Jahre lang als Professor am Gymnasium zu Nürnberg thätig gewesen, so hatte er seine Lehrkraft nicht ungeübt gelassen, sondern bewährt. Die Frage des Ministers war offen, gut gemeint, aber recht überflüssig. Kurz

¹ Briefe. I. S. 301. (Br. v. 5. Mai 1811.) Vgl. S. 308—320. (Br. Hegels vom 27. Aug. 1811.) — ² Ebendas. I. S. 395 flgd. (Br. v. 8. Juni 1816.) Vgl. über Erlangen: S. 319 u. 333. — ³ Ebendas. I. S. 410—413. (Raumer an Hegel. München, den 7. August 1816.) — ⁴ Ebendas. I. S. 415 u. 416. (Berlin, den 15. August 1816.)